XIN BULIAO QING

C'est la vie, mon cheri

Land	Hong Kong 1993
Produktion	Film Unlimited
Regie, Buch	Yee Tung-Shing
Kamera	Tam Chi-Wai
Ton	Stephen Chan
Schnitt	Kwong Chi-Leung
Ausstattung	Hai Chung-Man
Musik	Chris Barbida
Darsteller	
Min	Anita Yuen
Kit	Lau Chin-Wan
Tracy	Carina Lau
Mins Mutter	Fung Bo-bo
Ling	Carrie Ng
Uraufführung	11. November 1993, Hongkong
Format	35mm, 1:1.85, Farbe
Länge	105 Minuten
Sprache	chinesisch (kantonesisch)
Weltvertrieb	Film Unlimited RM 1001 10/F, Kam Hing Bldg., 20 Hillwood Rd., Tsim Sha Tsui Hongkong Tel.: (852) 3672268 Fax: (852) 3362120

Anmerkung
Der chinesische Originaltitel bedeutet soviel wie 'Die ewige Liebe - Neufassung' und bezieht sich auf eine erfolgreiche Produktion der Shaw Brothers aus den fünfziger Jahren mit dem Titel ‚Die ewige Liebe'. Das Titellied aus dem alten Film wird in der Neufassung zitiert und von Tracy, der Sängerin, in der ersten Szene des Films gesungen.

Inhalt

Kit ist ein launischer junger Jazz-Komponist. Seine künstlerischen Ambitionen, sein schroffer Charakter und sein Widerwillen gegen jede Art des Kompromisses haben dazu geführt, daß er ein Außenseiter in der kommerziell orientierten Musikwelt Hongkongs geworden ist. Sogar seine Freundin Tracy, eine beliebte Sängerin, findet ihn schwierig im Umgang.
Nach einem Streit zieht er aus ihrer Wohnung aus. Da er wenig Geld hat, mietet er ein Zimmer in einem alten, heruntergekommenen Hochhaus in Hongkongs Arbeiterviertel Yaumatai. Gleich um die Ecke von seiner Wohnung ist die Temple Street, wo jeden Abend kleine Amateur-Gruppen auf der Straße auftreten und fliegende Händler ihre Ware anbieten. Auf dem lebendigen Nachtmarkt gibt es außerdem billige Snacks zu kaufen. Diese Umgebung hat wenig mit der glamourösen Welt zu tun, in der er sich, dank Tracy, sonst bewegte, aber Kit findet, daß Temple Street auch ihren Charme hat.
Das liegt vor allem an Min, der 20-jährigen Sängerin, die mit einer kleinen Truppe Pop-Musik macht und Kantonesische Opern aufführt. Mins Mutter, eine ehemalige, relativ berühmte Kanton-Opernsängerin, leitet die Gruppe, die neben Min aus ihrem scharfzüngigen und geizigen Cousin Ling und ihrem Saxophon spielenden Onkel besteht. Min ist genauso optimistisch und lebendig wie Kit trübsinnig. Bald wird er jedoch von ihrem unstillbaren Interesse an ihrer Umgebung angesteckt und von ihrer kindlichen Unschuld und Energie in Bann geschlagen. Sie liebt seine Musik und hat schnell begriffen, daß unter der spröden Schale eine freundliche und sensible Seele liegt. Sie verlieben sich ineinander. Kit ist zum ersten Mal in seinem Leben glücklich und verspricht Min, die bereits vom Starruhm träumt, ein Lied für sie zu schreiben.
Aber ihre Beziehung verläuft nicht ohne Reibereien. Mins Mutter hat etwas gegen diese Liebe. Sie nimmt Min sehr in Schutz, weil sie - wie sich später herausstellt - als Kind Knochenkrebs hatte. Kinder, die mit dieser Krankheit geboren werden, haben eigentlich keine Überlebenschancen, aber Min besiegte die Krankheit. Zwei Untersuchungen im Abstand von jeweils fünf Jahren ergaben, daß sich keine neuen Tumore gebildet hatten. Sie galt als geheilt.
Schließlich sieht Mins Mutter ein, daß Kit ihre Tochter von ganzem Herzen liebt und mischt sich nicht mehr in die Beziehung der beiden ein.
Gerade, als sich für das Paar alles wieder einzurenken scheint, bricht Min auf einmal zusammen und muß ins Krankenhaus...

Zurück zur Tradition

(...) Es lohnte sich fast gar nicht mehr, noch über den trostlosen Zustand der Hongkong-Filme in diesem Jahr und den von minderwertigen Filmen überfluteten Markt zu reden. Umso größer war die Überraschung, als am Jahresende plötzlich C'EST LA VIE, MON CHERI auftauchte. Sofort machte man sich aber auch Sorgen um Yee Tung-Shings neuen Film, da wir uns in einer Zeit befinden, in der fast ausschließlich harte Sex-Filme oder Filme mit namhafter Besetzung einen Gewinn garantieren können.
In widrigen Umständen steckt aber meistens eine Chance zur Änderung. Dank des öffentlichen Lobs wurde der Film in einer eigentlich aussichtslosen Situation unerwartet zum Kassenschlager. Dieser Erfolg ist von ungewöhnlicher Bedeutung für die Entwicklung des Hongkong-Kinos. Industriell und markwirtschaftlich betrachtet, hat gerade so ein Low Budget-Film (ca. 7 Millionen H.K.-Dollar; entspricht ca. 1.7 Millionen DM) mit individuellem Stil wie dieser, großen Erfolgschancen. Vielleicht wird das eine Anregung für die Hongkonger Filmproduktionen, sich vom blinden Glauben an große Stars und stereotype Formen zu befreien.
Wichtig bei diesem Film ist nicht unbedingt, daß er ein neues populäres Genre schafft (wie der Abenteuerfilm oder der Gangsterfilm in der Vergangenheit), sondern filmische Ideen erforscht und zum traditionellen Drama zurückkehrt.
Anders als *Days of Being Wild* ist C'EST LA VIE, MON CHERI

für jeden verständlich, selbst ‚Prolos' werden keine Schwierigkeiten haben, den Film zu akzeptieren; man muß sie nur durch Werbung ins Kino locken. Die altmodische Liebesgeschichte zwischen einem erfolglosen Musiker und einem jungen Mädchen mit unheilbarer Krankheit wird folgerichtig erzählt und ist mit sorgfältig aufgebauten Höhepunkten ausgestattet. Zu diesen vom Mainstream-Kino akzeptierten Bestandteilen kommt die natürliche und professionelle Darstellung der Schauspieler. Die Elemente des traditionellen Dramas, die in den Hongkonger Action-Filmen und Komödien völlig zerhackt worden sind, werden hier wieder auf ihren angestammten Platz gesetzt. Daraus ensteht ein Film mit Thema, Vernunft und Gefühlen.

Das hört sich vielleicht nicht außergewöhnlich an. Aber diejenigen, die sich in den letzten Jahren mit Hongkong-Kino beschäftigt haben, werden das verstehen. Es bedarf großen Muts und eines starken Glaubens, zurück zu den grundlegenden Werten des Dramas zu finden. Das Drehbuch setzt ein positives Beispiel für Hongkong-Filme, die den Drehbüchern meist keine Bedeutung beimessen.

Nachdem alle möglichen Genres von Filmen schon einmal erprobt und keines ewig populär geblieben ist, kommt jetzt vielleicht die Zeit für das traditionelle Melodram? Dafür benötigt man wahrscheinlich eine Tendenz zum Sentimentalen unter der Bevölkerung, die das Kino als Flucht aus ihrer sorgenvollen Realität benutzt.

Seitdem die Frage nach dem Jahr 1997 auftauchte, sind die Menschen in Hongkong noch nie in Hysterie geraten, mit einer einzigen Ausnahme: nach dem Massaker am 4. Juni 1989 in Beijing. Damals weinten alle vor den Fernsehern. Hinterher suchten sie Trost in Komödien. Dann war die Sache erledigt. Jetzt aber nähert sich täglich die unbestimmte Zukunft durch den Countdown bis zum 1. Juli 1997. Wenn es nicht noch zu einer überraschenden Entwicklung kommt, wird die kollektive Sentimentalität für Hongkong unvermeidlich. Die Frage ist nur: Ist 1993 vielleicht dafür noch zu früh?

Es kann reiner Zufall sein, daß in C'EST LA VIE, MON CHERI Mins tödliche Kranheit nach genau elf Jahren wieder ausbricht. Es scheint jedoch wie eine politische Metapher für Hongkong 1997 - 1982 hatte China den Rückgabevertrag auf 1997 gesetzt, dieses Jahr drohte die Regierung mit einem früheren Datum. In der Szene auf dem Feie-Berg, als sich Min und Kit traurig umarmen, sieht man im Hintergrund den Blick über Koolong und ein fliegendes Flugzeug. Die Sympathie und die Assoziationen, die sich bei dieser Einstellung aufdrängen, stürzen einen in tiefe, tiefe Trauer.

Li Cheuk-to, in: Hong Kong Economic Journal, 11.11.1993

Biofilmographie

Yee Tung-Shing, geboren 1957 in Hongkong. Nach der Oberschule wurde Yee von den Shaw Brothers als Schauspieler unter Vertrag genommen und spielte in über 40 Filmen. Nach Auslaufen dieses Vertrages betätigte er sich als unabhängiger Filmemacher. Sein erster Film enstand 1986. Abgesehen von seiner Regiearbeit ist er auch als Kameramann und weiterhin als Schauspieler tätig.

Filme (Regie):

1986 *The Lunatics*
1987 *People's Hero*
1989 *Bachelor's Swan Song*
1993 XIN BULIAO QINQ

Filme (Schauspieler):

1988 *Starry is the Night*
Ghost in the House
Vengeance is Mine
1989 *Gift From Heaven*
1990 *Kawashima Yoshiko*
Goodbye Hero
This Funny Thing

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin. Druck: graficpress